MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 209. Donnerstag den 7. September 1837.

Inland.

Berlin, 4. September. Angekommen: Se. Erlaucht der Kaiserl. Russische General-Lieutenant und General-Adjutant, Fürst Michael Gortschakoff, von Warschau. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 7ten Division, von Thile II., von Magdeburg. Der General-Major und Commandeur der 3ten Landwehr-Brigade, Graf von Kanitz, von Stettin.

Von gestern auf heute sind hier 96 Personen an der Cholera erkrankt und 57 an derselben verstorben.

Die Geschichte von der Löwenthalschen Diebsbande in Posen, die kürzlich ihre Wanderung durch einen großen Theil der deutschen Zeitungen gemacht, ist wenigstens schon zwei Jahre alt, und ist damals bereits von denselben Berliner Correspondenten berichtet worden, die jetzt wieder ein gerngelesenes Histörchen daraus gemacht haben. Aber auf solchen Geschichtchen beruht einmal ein Theil der deutschen Zeitungspolitik, und wir zweifeln darum auch nicht, daß wir binnen zwei Jahren dieselbe Geschichte zum dritten Male in nord- und süddeutschen Blättern lesen werden.

Deutschland.

München, 28. August. Die zur Regulirung der Münz-Verhältnisse in den deutschen Zoll-Vereinsstaaten hier niedergesetzte Kommission hat nunmehr ihr Geschäft beendigt. Die Bevollmächtigten werden diesen Abend bei Sr. Majestät dem Könige Audienz erhalten und dann unsere Stadt verlassen. Da ihre Vorschläge vor einigen Tagen die Allerhöchste Sanction erhalten haben, so wird nun Anstalt getroffen, Gulden- und Halbguldenstücke auszuprägen, während jedoch die Kronthaler, Sechskreuzerstücke rc. wie bisher im gleichen Werthe fortbestehen sollen.

Frankfurt, 31. August. (Privatmitth.) Zufolge der deshalb erlassenen amtlichen Verfügungen, hat der en gros-Verkauf unserer Herbstmesse mit dem gestrigen Tage begonnen. Ueber die etwaigen Resultate derselben kann man allerdings in dem Augenblicke nur noch sehr wenige Muthmassungen hegen; inzwischen ist nicht wohl in Abrede zu stellen, daß die dermaligen Konjunkturen in der Handelswelt überhaupt nicht von der Beschaffenheit sind, um sich in jenen Betreff allzu großen Hoffnungen hinzugeben, ohne Gefahr zu laufen, sich bitter getäuscht zu sehen. Es ist nehmlich eine bekannte Thatsache, daß die Rohstoffe der meisten Fabrikate, namentlich Schaf- und Baumwolle, innerhalb weniger als Jahresfrist, einen Preisabschlag von circa 25 bis 33 pCt. erfahren haben. Hierauf sich stützend, sollen, wie man schon vorläufig erfährt, die Käufer dieser Fabrikate auf einen gleichen Preisnachlaß Anspruch machen. Klar aber ist es wohl, daß diesem Anspruche von Seiten der Fabrikanten nicht ohne großen Schaden willfahrt werden kann, da bekanntlich der Verkaufspreis des Rohstoffes nur einen aliquoten, mehr oder minder beträchtlichen Theil des ganzen Kostenpreises bildet, die Kapitalzinsen aber und die Arbeitslöhne, die dabei in Anschlag kommen müssen, keineswegs in demselben Verhältnisse gewichen, vielmehr stationär geblieben sind. In vielen Fällen wird nun freilich das Bedürfniß an Waaren, vornehmlich an solchen, die der heranrückende Herbst und Winter unentbehrlich machen, die Käufer nöthigen, von ihren Ansprüchen nachzulassen; gleichwohl ist abzusehen, daß die hier kürzlich berührte Konjunktur den Umfang der Meßgeschäfte wesentlich beschränken dürfte. — Im Uebrigen sind große Massen von Waaren aus allen Theilen der Vereinsstaaten bereits in den letzten Wochen, zu Wasser und zu Lande, an den Platz geschafft worden; auch treffen deren noch täglich ein. Dagegen aber haben unsere großen englischen Waarenhandlungen ihre Beziehungen an frischen Vorräthen aus dem Ursprungslande auf möglichst kleine Quantitäten beschränkt, unstreitig, weil die seit dem Zollanschlusse Frankfurts gemachten Erfahrungen sie belehrten, daß sich die Frage nach solchen fremden Industrie-Erzeugnissen, welche auch der vereinsländische Gewerbfleiß zu liefern vermag, mit jeder Messe immer mehr vermindert hat. — Was die Personen-Frequenz der Messe anbetrifft, so sieht man dermalen fast nur noch Verkäufer, namentlich viele Fabrikanten aus Sachsen und Preußen, sodann auch Schweizer und einige französische Modewaarenhändler aus Paris. Die Käufer hingegen scheinen eben keine große Eile zu haben, was freilich gleichfalls kein gar günstiges Vorzeichen ist; jedoch auch zum Theil darin seinen Grund haben mag, daß in Gemäßheit der vorerwähnten Verfügung, der in Aufrechthaltung mit Strenge überwacht wird, vor dem gestrigen Tage keine Großgeschäfte abgeschlossen werden durften. — Das neue Zollgebäude am Mainufer ist seiner Vollendung nahe und bereits seiner Gebrauchsbestimmung überwiesen. Dieser Bau beeinträchtigt allerdings sehr fühlbar die Landesinteressen der benachbarten Hausbesitzer, denen er die seitherige schöne Aussicht auf dem Fluß, im Erdgeschosse sogar das benöthigte Licht entziehet oder doch verkümmert. Indessen soll derselbe durch unabweisliche Beweggründe geboten worden sein, weshalb denn auch die Behörde, die ihn anordnete, der Vorwurf unbilliger Rücksichtslosigkeit nicht treffen könne. — Die letzten Vorgänge in Madrid haben die Hoffnung hervorgerufen, das Uebermaß des Uebels werde auch das Heilmittel desselben erzeugen. Diese Ansicht theilen besonders manche unserer Börsenmänner, die bei der spanischen Staatsschuld betheiligt sind, weshalb auch deren Effekten nicht in dem Maße gefallen sind, als sonst bei dem Eintritte ähnlicher Katastrophen.

Heute Morgen passirte, vom Schlosse Rumpenheim kommend, Se Königliche Hoheit der Herzog von Chambridge auf der Reise nach England unsere Stadt. Gestern gab der Baron A. M. von Rothschild den sämmtlichen auf dem benachbarten Schlosse Rumpenheim verweilenden hohen Herrschaften ein glänzendes Diner. Gestern kam, wie man hört, auf der Reise nach Ems, der Oberstallmeister Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Graf von Wrbna, durch unsere Stadt. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Palatinus wird am nächsten Montag das Bad Ems, ganz wiederhergestellt, verlassen und unsere Stadt auf der Rückreise berühren.

Das hiesige deutsche Journal enthält heute folgende, dem Anscheine nach, offiziell veranlaßte Notiz: „Die Zulassung des „Dänemarks nächste Zukunft" überschriebenen, die Dänische Regierung und Nation auf eine unwürdige, verleumderische Weise angreifenden Artikels in der Beilage zum Frankfurter Journal Nr. 237 ist von der Ober-Censur-Behörde gemißbilligt und der mit der Censur der politischen Blätter beauftragten unteren Censur-Behörde deshalb der verdiente nachdrückliche Verweis ertheilt worden."

Mainz, 26. August. Nach ungefähr dreimonatlicher Anwesenheit hat unser erlauchter Gouverneur, Prinz Wilhelm von Preußen nebst Familie die hiesige Bundesfestung wieder verlassen. So wie die Ankunft dieses Fürsten jedes Jahr unsere Bewohner, die ihn lieben und verehren, hoch erfreut, so betrübt sein Scheiden, und nie geht er weg, ohne Spuren hochherziger Milde zurückzulassen. So auch diesmal durch eine sehr ansehnliche Gabe, die derselbe am Tage seiner Abreise dem Präsidenten der Armenpflege überantwortete. Der Präsident machte in dieser Beziehung Folgendes bekannt: „Mit Königl. Großmuth haben es Se. Königl. Hoh. durch ein hinterlassenes, reiches Andenken an unsere Stadtarmen doppelt fühlbar für uns dargethan, wie groß der Verlust ist, welchen wir in jeder Hinsicht erleiden, wenn wir Höchstdessen Gegenwart auf einen beträchtlichen Zeitraum entbehren müssen. Der herzlichste Ausdruck unserer Liebe und Dankbarkeit und die Segenswünsche unserer erquickten Dürftigen rufen ihm in die Ferne nach: Möge der Himmel den Königlichen Menschenfreund überall in seinen allmächtigen Schutz nehmen."

Hannover, 30. August. Wie es heißt, geht man damit um, in dem Königl. Gartenschlosse Montbrillant zwei Zimmer einzurichten, in welchen die Operation des Kronprinzen vorgenommen werden soll. Wenn man dem Gerüchte glauben darf, so hat der hiesige Medizinalrath Spangenberg, nach sorgfältiger Prüfung der Augenkrankheit des Kronprinzen, eine Ansicht darüber ausgesprochen, welche die freudigste Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang der Operation gestattet. Unbeschreiblich ist die Theilnahme, welche man hier dem so allgemein geliebten Fürstensohne schenkt; undenkbar ist die Freude, welche seine Genesung in den Herzen aller Hannoveraner erregen würde. Der Himmel verleihe seinen Beistand dazu und gebe dem geliebten Prinzen sein höchstes Geschenk, das Licht der Augen wieder.

Göttingen, 27. August. Heute am frühen Morgen versammelten sich eine große Anzahl hiesiger Studirender vor dem Hause des Hofraths Heeren, um ihn durch ein Lied aus dem Schlafe zu wecken und durch ein vielstimmiges Lebehoch an den Tag zu erinnern, wo er vor 50 Jahren hier Professor wurde. Heeren ist einer der wenigen Professoren, welche das 50jährige Jubiläum der **Georgia Augusta** als Professoren mitfeierten und denen jetzt die hundertjährige Feier bevorsteht. Wenige können auch wie er auf ein Leben voll ernster Thätigkeit und der ruhmwürdigsten Forschungen hinblicken. Er hat zuerst mit der größten Klarheit und Bestimmtheit die wichtigsten Momente des socialen und politischen Lebens der Völker pragmatisch dargestellt. Geistreiche Kürze und geschmackvolle Behandlung zeichnen seine europäische Staatengeschichte vor vielen andern Geschichtsbüchern aus, die sich Universalgeschichte nennen. Vor wenig Wochen erhielt er, der Ritter des Guelfenordens, auch das Kreuz der Ehrenlegion, eine Auszeichnung, die wenigen deutschen Gelehrten zu Theil geworden ist und die zeigt, wie weit sein Ruhm auch ins Ausland gedrungen. — Die Anstalten zu unserm Jubelfeste schrei-

ten eifrig weiter, namentlich sind sie, was die Studirenden betrifft, jetz vollkommen geordnet. Es haben sich in dieser Beziehung jedoch nie solche Schwierigkeiten gezeigt, als in einigen Blättern verbreitet ist. — Eben so entstellt ist das, was von den jetzigen Vereinigungen der Studirenden in Beziehung auf altes Landsmannschaftswesen und Korpswesen mehrfach gesagt ist. Die Aufzüge der Studirenden werden streng nach Vaterlandsschaften geordnet sein. Außer den schon bestehenden Vereinigungen als Hessen, Nassauer, Braunschweiger, Mecklenburger, Oldenburger, Harzner, Hanseaten, Schweizer und Thüringer, Hildesen, Ostfriesen, Göttinger, Lüneburger, Osnabrücker, hat sich in diesen Tagen noch eine Fremdenlegion gebildet, welche Engländer, Amerikaner, Griechen, Walachen, Dänen, einen Brasilianer und einen Afrikaner vom Cap der guten Hoffnung enthält. Die Mehrzahl der Offiziere wird beim Feste kurze, schwarze Sammtröcke, weiße Trikos, Barett mit Federn, breite Schärpe mit den Landesfarben, und gerade Degen tragen.*) Außerdem hat jede Landsmannschaft eine große Fahne mit ihren Farben und Wappen. Gegen diese vielen Fahnen wird denn wohl die große prachtvolle Fahne, welche der Studentenschaft an den Festtagen von der Akademie übergeben wird, verschwinden. Wir wollen hoffen, daß sich das Fest aber nicht auf diese Festzüge, auf die ex officio veranstalteten Festlichkeiten, auf eine geistliche und lateinische Rede erstreckt. Das Jubiläum soll auch geistig gefeiert werden. Möge das Symbol, was die neue akademische Fahne trägt, von Alt und Jung beherzigt werden; es ist eine Schlange, die ihre Haut abstreift. Mögen Studirende und Lehrer in einem unserer Zeit angemessenen Geiste fortleben und fortwirken.

Großbritannien.

London, 29. Aug. Der König und die Königin der Belgier, die in Ramsgate von dem belgischen Gesandten und von dem Herzoge von Wellington empfangen wurden, werden heute bei der Königin in Windsor speisen. — Dem Vernehmen nach, werden der Herzog und die Herzogin von Orleans binnen Kurzem hier zu einem Besuche erwartet.

Die Times enthält folgenden Artikel über den jetzigen Stand der öffentlichen Angelegenheiten: „Was kann England thun? Wie kann es den schweren Alp von seiner Brust werfen? Ein Strick schlingt sich um den Nacken Alt-Englands, von dem Schottland das eine, Irland das andere Ende hält. Burke hat in seinem Briefe an die Kaiserin von Rußland eine Stelle in der Vorrede eines juristischen Werkes von Gravina nachgeahmt, welche mit den Worten beginnt: Non ille Romanus, quem septem colles ediderunt. Nicht der ist ein Römer, den die sieben Hügel geboren werden sahen, aber der, welchen seine Gefühle, Denkweise und Gewohnheiten mit den Gesetzen, Sitten und Meinungen der Römer Eins gemacht haben. Burke schließt weiter, die französische Nation muß man nicht länger in Paris, sondern in Koblenz suchen. Nichts ist aber wahrer, als daß ein Engländer sich von der ganzen übrigen Welt gerade durch jene Dinge, jene Denkweise unterscheidet, welche die neuen Theoretiker zu zerstören suchen. Diese Eigenschaften, die das Wesen des eigentlichen Engländers machen, sind weder so reich noch so dauerhaft im Schotten vorhanden, und fehlen dem Irländer fast gänzlich. Daher haben sich diese beiden Theile des Reichs schneller als der andere von der National-Eigenthümlichkeit entfernt, und auch unsere Hinneigung zu demselben Wechsel ist in den letzten Jahren sichtlich hervorgetreten. Das Gebäude der englischen Nationalität weicht aus seinen Fugen, und wir bleiben nicht länger ganz und ausschließlich englisch. Das Gewicht, welches Monarchie, Aristokratie und Kirche in der Maschine des Staats ausübten, ist vermindert, und im gleichen Maaße hat die Stärke und Schnellkraft des Landes abgenommen. Die Einführung 100 irländischer Mitglieder hat das Haus zu demokratisch gemacht, die Reformbill hat das ganze Gleichgewicht aufgehoben. Die Demokratie hat die Macht des Unterhauses vergiftet, indem sie sie vermehrt hat. Sie wird der Tyrann des Volkes werden und mit Ungerechtigkeit und Gewalt herrschen, bis sie gleich anderen Tyrannen gestürzt werden wird. Wenn das Heer, woran ich nicht zweifle, in die Hände des Unterhauses kommt, werden die Offiziere aller Regimenter aus Freunden O'Connell's und Hume's bestehen, die Generale aus der Volkspartei gewählt werden und die Werkzeuge der Volksverführer sein, bis Einer von ihnen, gleich Cromwell oder Buonaparte, hinlänglich volksthümlich wird, um die Tyrannen und Speichellecker, aus denen dann das Unterhaus bestehen wird, fortzujagen. Wie soll aber vorher die Regierung Krieg und Frieden schließen? Wie können fremde Mächte von den Launen des Unterhauses abhängen? Es ist in der That seltsam, daß unser Volk in den letzten sieben Jahren unermeßlich von seinem Einflusse in fremden Staaten verloren hat, und daß der Mann, der in jedem Staate Europa's mehr Einfluß hat, als je ein anderer Privatmann besessen, unter uns lebt; ein Mann, welchem ganz Europa schrankenloses Vertrauen schenken würde, hätte es in der Laune des Unterhauses gelegen, daß er im Dienste geblieben wäre, wir meinen den Herzog von Wellington! Welcher Herrscher außer Königin Victoria kann auf solch einen Mann stolz sein? Und welcher andere Herrscher würde versäumen, durch einen solchen Unterthan seiner Regierung Macht und Thatkraft zu geben? Die Königin ist nicht frei."

Das Comité zur Unterstützung der Polen, welche vom Parlament keinen Unterhalt bekommen, hat denselben angezeigt, daß es keine weitere Mittel für sie in Händen habe. Mancher polnische Flüchtling von vornehmer Abkunft arbeitet jetzt täglich an der großen westlichen Eisenbahn von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.

Das Loch im Themse-Tunnel ist nunmehr gänzlich gestopft; das Wasser ist bis auf 4 Fuß herausgepumpt; Herr Brunel hat jedoch die gänzliche Auspumpung verschoben, damit die in den Fluß verschüttete Erde sich untenauf festsetzen könne.

Frankreich.

Paris, 30. August. Um 3 Uhr traf der Herzog von Orleans in Begleitung des Grafen Flahault aus dem Lager von Compiègne in den Tuilerien ein.

In Frankfurt wollen sie wissen, daß alle Hindernisse, welche der Vermählung des Herzogs Alexander von Würtemberg (geboren den 20. Dezember 1804, Schwager des Herzogs von Coburg-Gotha) und der Prinzessin Christine von Frankreich (geboren den 12. April 1813) noch entgegengestanden hätten, beseitigt worden seien. Die Prinzessin werde außer einem ansehnlichen Heirathsgute eine jährliche Revenue von 600,000 Franken erhalten. Auch dürfte die Vermählung zwischen dem Erbprinzen von Coburg-Gotha (geb. den 21. Juni 1818) und der Prinzessin Clementine von Frankreich (geb. den 21. Juni 1817) bald zu Stande kommen und so das Haus Sachsen-Coburg-Gotha in vielfacher Beziehung mit der jetzigen Dynastie in Frankreich verschwägert werden.

Im Temps (bekanntlich das Organ des Grafen Molé), heißt es: „Man weiß jetzt, daß die türkische Flotte, die kürzlich aus den Dardanellen ausgelaufen ist, den Weg nach der afrikanischen Küste, nach Tunis oder Tripolis eingeschlagen hat. Es ist dies ein Schritt, den Frankreich unter den gegenwärtigen Umständen nicht gleichgültig mit ansehen kann; auch versichert man, daß ein Theil der französischen See-Streitkräfte im mittelländischen Meere den Befehl erhalten habe, die Bewegungen des Kapudan Pascha sorgfältig zu beobachten."

Das Frontispiz des Pantheon ist jetzt ganz enthüllt, und stehen zu allen Tageszeiten zahlreiche Gruppen vor demselben, um die Arbeit des Herrn David zu bewundern.

Ferrand, der vor einiger Zeit wegen Verdachts, daß er an einem Komplotte gegen das Leben des Königs Theil genommen, in Havre verhaftet und nach Paris gebracht wurde, ist gestern in Begleitung zweier Gendarmen nach Brest transportirt worden, wo er nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika eingeschifft werden soll.

Man kennt jetzt den Namen des Banquierhauses, dessen Kassirer sich vor einigen Tagen erschossen hat; es sind die Gebrüder Mallet und Komp. Der Kassen-Defekt ist aber sehr übertrieben worden; er beläuft sich auf 250,000 Fr. Uebrigens war der Verstorbene schon 25 Jahre Kassirer in jenem Hause und genoß das unbedingteste Vertrauen seiner Prinzipale.

Die Liquidation scheint sich, wenn man nach der heutigen Börse urtheilen soll, nicht günstig für die Haussiers zu stellen. Die 3procentige Rente war zu 79. 20. stark ausgeboten, und wich zuletzt bis auf 79. 5. Das Sinken der Eisenbahn-Aktien hat zu dieser Bewegung nicht wenig beigetragen; man fürchtete, daß die Differenzen auf diese Papiere so groß werden möchten, daß viele Spekulanten sie nicht würden bezahlen können. Wenn man in der That bedenkt, daß die St. Germainer Aktien binnen drei Tagen von 1080 auf 955 gefallen sind, und noch mehr heruntergehen zu wollen scheinen, so dürften die Besorgnisse vor einer Katastrophe nicht ganz ungegründet sein. — Die spanische aktive Schuld ist in Folge der verbreiteten Gerüchte (s. oben) bis auf 20¾ gefallen.

Toulon, 24. August. Der „Cerberus" ist heute von Bona, welches er am 21sten d. verlassen hatte, mit dringenden Depeschen hier angekommen. Die zwischen dem General Damremont und Achmet Bey angeknüpft gewesenen Unterhandlungen sind definitiv abgebrochen. Mit verdoppelter Thätigkeit werden alle Vorbereitungen zu der Expedition nach Konstantine betrieben, damit diese am 15. September unternommen werden könne.

Spanien.

Madrid, 20. Aug. Die Cortes haben einstimmig das Vorgefallene getadelt. Nachdem nämlich am 17ten die Entlassung des Ministeriums Calatrava erfolgt war, wurde am 18. der Vorschlag des Hrn. Madoz von sämmtlichen 133 anwesenden Deputirten angenommen, welcher dahin ging: „eine Adresse an die Königin zu votiren, um ihr den peinlichen Eindruck zu schildern, welche das unter den Truppen in der Nachbarschaft der Hauptstadt Vorgefallene auf die Cortes gemacht, und J. M. zu bitten, sie möge aufs strengste die Urheber einer Handlung bestrafen, welche ihre (der Königin) Prärogative verletzt." — Hr. Madoz äußerte in dieser Sitzung noch: daß wenn diese Handstreiche sich erneuen sollten, er lieber den Don Carlos siegen sehen würde. Auf diese Worte antworteten die öffentlichen Tribünen durch kraftvolles Geschrei: Nein! nein. — Die heftigste Rede in dieser Sitzung war jedoch unstreitig die des Generals Seoane. Er erklärte, indem er über die Ereignisse von La Granja, denen man in Frankreich den Namen einer Revolution beizulegen gesucht hat, Bericht abstattete, als Augenzeuge, daß nicht ein ehrenwerther Mann Theil an dieser vorgeblichen Revolution genommen habe. Die Offiziere aber, ohne an den Ereignissen von la Granja Theil zu nehmen, hätten die Unordnung damals ermuthigt, weil sie Madrid nicht verlassen und nicht gegen den Feind marschiren wollten. Diese Offiziere, sahen den General-Kapitän mit entblößter Brust die Rebellen bitten, auf ihn zu schießen, und doch unterstützte nicht einer seine Anstrengung um die Insurrektion zu unterdrücken. Hierauf ging Gen. Seoane zu den jetzigen Ereignissen über und griff das Benehmen der Offiziere Esparteros lebhaft an. An dem Tage dieser Sitzung erfolgte die Ernennung des neuen Ministeriums. — In der Sitzung vom 19ten wurde die desfallsige Ordonnanz den Cortes mitgetheilt. Der General Evaristo S. Miguel, Mitglied und Stützpunkt desselben in den Cortes, erhob sich und begann mit einem Lobe seiner neuen Collegen, deren frühere Lebensverhältnisse er in das glänzendste Licht zu stellen suchte. Hieran schloß er die Erklärung, daß das neue Kabinet, weit entfernt, retrograd zu sein, vielmehr die Konstitution von 1837 und jeden Fortschritt vertheidigen werde. „Kann die Kammer glauben" fügte er hinzu, daß Evaristo San Miguel jemals in ein Ministerium getreten wäre, welches die entgegengesetzte Tendenz hätte? Das Ministerium wird das Dekret respektiren, welches die Fortdauer der gegenwärtigen Cortesversammlung verfügt. Ich meinestheils, wenn ich nach allen Opfern, die ich der Freiheit gebracht, nicht die Ehre haben sollte, während der wenigen Tage, die ich im Kabinet zubringen werde, den Beifall der Versammlung zu erhalten, werde mir mindestens den Trost bewahren, als Soldat des Vaterlandes in den Reihen der Vertheidiger der Freiheit Platz zu finden." Die Rede machte Eindruck und wurde applaudirt. Die Kammer ging darauf zu dem an der Tagesordnung befindlichen Gesetz über die Geistlichkeit über.

(Neueste Nachrichten.) Es fehlt an amtlichen Nachrichten von der Gränze; der Telegraph kann bei dem trüben Wetter nicht arbeiten. Somit ist den Gerüchten freie Bahn geöffnet. Es heißt für bestimmt, am 24. August sei eine ernste Bewegung zu Madrid ausgebrochen; das

*) Dasselbe Kostüm tragen auch gegenwärtig die hiesigen Studirenden bei festlichen Veranlassungen.

kaum gebildete Kabinet sei aufgelöst; die Königin habe Niemanden gefunden, der in der bedenklichen Conjunktur die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten übernehmen wolle. Inzwischen machen die Carlisten in den Provinzen, wo das Kriegstheater ist, beunruhigende Fortschritte. Zu Vitoria soll Don Carlos als König ausgerufen worden sein. Ueber die Militärrevolten, die auf mehren Punkten die allgemeine Verwirrung noch vermehrt haben, hört man nichts Zuverlässiges. — Auch wußte man aus Madrid vom 21. Aug., daß Espartero mit einem Theil seiner Truppen für den Abend erwartet war: er wollte sich gefallen lassen, Kriegsminister zu werden, lehnte aber entschieden den Vorsitz im Conseil ab. Salvato hatte sich mit Noth und Mühe entschlossen, ein Portefeuille anzunehmen.

Nachschrift. Man will wissen, die Regierung habe folgende Nachricht aus Spanien erhalten, aber nicht angemessen gefunden, sie zu publiziren. Am 22. August haben sich 77 Cortesglieder bei Arguelles versammelt und einen Antrag vorbereitet: 1) Die Absetzung (la déchéance) der Königin-Regentin Christine; sie möge bei ihrer Tochter bleiben, in deren Namen aber eine Regentschaft die Zügel der Regierung übernehmen soll; 2) die Versetzung in den Anklagestand der Generale Espartero, La Hera, Ribero, van Halen, und aller Personen, die Theil genommen an dem Complot zum Sturz des Ministeriums Calatrava; 3) eine Aushebung aller Spanier von 16 bis 40 Jahren zum Kriegsdienst; 4) Absetzung aller Offiziere von Espartero's Korps; 5) Errichtung einer außerordentlichen Regierungs-Kommission.

Portugal.

Lissabon, 20. August. Der ehemalige Minister Passos ist sehr ernstlich krank. — Man glaubt allgemein, daß die Chartisten nicht vor erfolgter Niederkunft der Königin auf Lissabon marschiren werden. Die Königin soll sehr niedergeschlagen sein. Die allgemeine Meinung ist, daß die Chartisten den Sieg davon tragen werden, allein es giebt in der Hauptstadt so viele Personen, die bei der Aufrechthaltung des gegenwärtigen Zustandes der Dinge interessirt sind, daß die Unterwerfung von Lissabon ohne einen blutigen Kampf nicht zu erwarten ist. Es herrscht unter den Ultras eine solche Feindseligkeit gegen die Anhänger der Charte, daß mehre erklärt haben, sie wollten lieber Dom Miguel, als die Charte. Das Volk in den Provinzen verhält sich bei diesem Kampfe völlig gleichgültig. Es zirkuliren hier bereits mehre Verzeichnisse von Ministern für den Fall, daß die Charte wiederhergestellt würde, und an der Spitze eines jeden steht der Name Saldanha.

Italien.

Rom, 18. August. Kunst und Kunstgegenstände sind für den Augenblick ganz in den Hintergrund getreten und die Cholera beschäftigt alle Gemüther. Die Vermehrung der Fälle in den beiden letzten Tagen, schreibt man lediglich den Prozessionen zu und hauptsächlich der großen vom 15ten, dem Fest der h. Jungfrau, wogegen sich viele Stimmen erhoben, welche die Gefahr schilderten, die nothwendig aus solchem Zusammenfluß von Menschen bei einer kontagiösen Krankheit erfolgen müßte. Die Voraussetzung hat sich nur zu sehr bewährt, ohne daß wir geradezu das Kontagium selber eingestehen wollen, sondern die Art und Weise, wie die religiöse Begeisterung, die an Fanatismus grenzte, das Volk erhitzte, mag Schuld gewesen sein, daß die Krankheit auf eine beunruhigende Weise zugenommen hat und dieses will ich versuchen hier in aller Kürze zu schildern. Auf Befehl des Papstes wurde jenes berühmte Madonnenbild, welches schon vor zwei Jahren, mit vielem Pomp durch die Straßen Roms getragen wurde, als die Cholera sich den Grenzen des Kirchenstaats näherte, wiederum am 6ten d. in Begleitung aller Ordensgeistlichen, Bischöfe und Kardinäle, so wie des Papstes selbst, von der Kirche Sta. Maria Maggiore nach der Kirche del Jesù (der Jesuiten) feierlich gebracht, um den Himmel anzuflehen, die Stadt von der Krankheit zu befreien. Sündenvergebung 2c. 2c. wurde Allen versprochen, welche bei dem Wunderbilde ihre Andacht verrichten würden. Ströme von Menschen wogten nun täglich zu dieser Kirche und Abends zogen, aus allen Theilen der Stadt, feierliche Züge, unter herzerhebenden Gesängen dahin und die Mehrzahl ohne Fußbekleidung, die sonst nicht gewohnt sind, so zu gehen. Die Züge mußten oftmals weit vor dem Eingang still halten, bis Abgehende ihnen darin Platz machten. Hier in der Nähe der Madonna hatte die Begeisterung den höchsten Grad erreicht. Diese Verehrung währte bis zum 14ten d. Abends und am folgenden Tage wurde das Bild, in derselben Art, wieder nach seinem frühern Platz gebracht, wobei sich eine unglaubliche Menschenmenge versammelte, um diese Feierlichkeit mit anzusehen. Der Tag war ungemein warm, die Gemüther erregt und die Krankheit forderte am selben Abend noch mehre Opfer. Nun muß ich noch anführen, daß die Stadt vom 13ten bis 15ten alle drei Abende erleuchtet war und wer von den feierlichen Umzügen heimkehrte, belustigte sich an der in mehren Straßen wahrhaft glänzenden Beleuchtung, und hier wogten die Menschen, daß es schwer wurde, Luft zu schöpfen. In dieser Aufregung war man vollkommen überzeugt, daß man nicht von der Krankheit befallen werden könne, da Jeder seine Pflicht in Allem, was die Kirche vorgeschrieben, gewissenhaft erfüllt habe und ließ es sich nun in den Schenken oder zu Hause wohl schmecken. Nur das Gift, welches man im Salz und in anderen Lebensmitteln vermuthete, beunruhigte noch Viele, die gar nicht an das Dasein der Krankheit glaubten, und solchen abgeschmackten Gerüchten, die sich, wenn man sie näher untersuchte, immer als unwahr zeigten, schenkten diese unbedingten Glauben. Noch mehr, die Aerzte wurden beschuldigt, daß sie statt Medizin Gift gäben, und von wem diese Gerüchte verbreitet wurden, ist wohl schwer zu ermitteln, zumal da Menschen, die dabei da sind, ihre Mitmenschen zu belehren, diese Lügen noch mehr verbreiten halfen, wobei sie sich auf Thatsachen beriefen, die sowohl hier, als in Paris und andern Städten vorgekommen wären. War es nach allem dem Angehörten daher ein Wunder, daß am 16ten und 17ten so viele Menschen, man behauptet gegen 400 Personen, von der Cholera befallen wurden? Zur Beruhigung von Familien, die hier Angehörige haben, kann ich versichern, daß bis jetzt kein Deutscher von der Krankheit hingerafft worden ist, und einige, die einen sehr leichten Anfall hatten, durch schnelle Hülfe gerettet worden sind. Uebrigens befindet sich die Mehrzahl der Fremden in den nahen Gebirgen, wie es gewöhnlich in dieser Jahreszeit der Fall ist.

(N. S.) Einem im Diario enthaltenen Artikel zufolge, belief sich bis zum 20sten d. Abends die Zahl der an der Cholera Erkrankten auf 1277, von denen 566 gestorben, 151 hergestellt sind und 560 sich noch in Behandlung befinden. Am 21. sind 213 erkrankt und 135 gestorben und am 22sten 215 erkrankt und 133 gestorben.

Malta, 16. August. Ich kann Ihnen zu meiner großen Freude sagen, daß die Cholera, welche 7 bis 8 Wochen lang ziemlich heftig auf unserer kleinen Insel wüthete, nunmehr beinahe ganz aufgehört hat. Es starben gestern nur noch 10 Individuen, in der Stadt Valetta 2; im Ganzen sind ungefähr noch 120 bis 130 Personen in Behandlung, dagegen sollen keine neuen Krankheitsfälle mehr vorkommen. — Unter die Tages-Neuigkeiten gehört das Fallissement des Hauses Gilio, welches in Aegypten bedeutend verkehrte. — Die Geschäfte sind noch null; man sehnt sich sehr nach einer Wiederherstellung der Communication mit Messina.

Miszellen.

(Danzig.) Während die Temperatur hier so plötzlich sank, daß nach einer Hitze von $29\frac{1}{2}$ Grad Réaumur, welche wir am Sonntag den 20. d. M. hatten, am Dienstag Abend nur noch $7\frac{1}{2}$ Grad Réaumur blieben, hat sich diese Witterungs-Veränderung auf der See noch merkwürdiger gezeigt. Am Mittwoch hat es 20 Meilen von Hela so geschneit und gefroren, daß auf den Schiffen Hände hoch Schnee gelegen hat, und die Tauwerke sind dergestalt mit Glatteis überzogen gewesen, daß sie sich nicht haben durch die Blöcke ziehen lassen wollen; dabei hat ein Orkan gestürmt, daß mehre Schiffe unsere Rhede als Nothhafen haben suchen müssen. (Dampfboot.)

(Wien.) Der 27. August bezeichnet durch ein trauriges Ereigniß die Annalen unserer Schaubühne. Der Schauspieler Herr Wilhelm Krüger aus Berlin sollte zum letztenmale (als Don Cäsar in Donna Diana) im Hofburgtheater auftreten, nachdem er, die laue Theilnahme des Publikums für seine vorangegangenen Leistungen tief empfindend, selbst um Abkürzung seines Gastrollencyclus nachgesucht hatte. Er kam jedoch diesen Morgen dem letzten Versuche, um einen wohl ungemessenen, und außer dem Bereich seiner Kräfte liegenden Ehrgeiz zu befriedigen, zuvor, indem er einen Selbstmord versuchte, dessen weitere Folgen man noch nicht kennt, ob sie nämlich tödtlich sein werden oder nicht. Den künftigen Tag zur schnellen Abreise bestimmend, schickte er seine Frau fort, um die Angelegenheiten auf der Post zu besorgen, und ging auf die Retirade, wo sein allzulanges Verweilen die Besorgniß seiner 15jährigen Tochter rege machte. Da auf alles Rufen und Pochen keine Antwort erfolgte, ward die Thüre eingebrochen, und man fand ihn an einem seidenen Sacktuche aufgehängt, das abgeschnitten, und der Unglückliche noch am Leben, aber unter heftigen Konvulsionen, in das hiesige Spital unter gerichtlicher Aufsicht gebracht wurde. Man erzählt, daß Krüger schon zu wiederholtenmalen an ähnlicher krankhafter Empfindlichkeit gelitten habe. Seine Freunde hätten wohl besser gethan, ihn von einer so gefahrvollen Gelegenheit, wie die hiesigen Gastspiele bei seinem geringen Talente waren, abzuhalten, als hinterher einen Beifall erkünsteln und erzwingen zu wollen, welcher hier für die Dauer unmöglich wird. Inzwischen muß zur Beseitigung aller Mißverständnisse bemerkt werden, daß der unglückliche Gast sowohl von Seite der Kritik der humansten Schonung sich erfreute, als auch das Publikum ihm keinerlei Mißfallen zu erkennen gab, sondern sein Urtheil blos in Beschränkung des Beifalls hie und da aussprach. Nur als Marquis Posa wurde Herr Krüger gar nicht gerufen. — Madame Dessoir hat uns verlassen; das allgemeine Urtheil erkennt dieser lieblichen Schauspielerin ein schönes, aber noch nicht ganz ausgebildetes Talent zu. Höchst gelungene Momente stehen oft dicht an verfehlten. Am Meisten gefiel sie in Bauernfeld's „Tagebuche" und als Julia in „Romeo und Julie" von Shakespeare. (Nürnb. Corresp. *)

(Schul-Unterricht in England.) In einer Versammlung des britischen und auswärtigen Vereins für den öffentlichen Unterricht zu Manchester wurde nachgewiesen, daß diese Gesellschaft seit ihrem Entstehen bereits 12 bis 1500 Lehrer an 108 neuen Schulen, wo 160,000 Schüler unterrichtet wurden, angestellt habe. Trotzdem befinden sich in London noch 150,000 Personen, die weder lesen noch schreiben können, und in Manchester und Liverpool ist die Bildung noch weiter zurück. In ersterem Orte genießen 34,000 Knaben gar keinen Unterricht und 16,000 nur am Sonntage. So läßt es sich erklären, daß nach einem parlamentarischen Bericht im Jahre 1836 in England und Wales 20,984 Verbrechen vorgekommen sind; von diesen sind 494 zum Tode und 3604 zu lebenslänglicher oder mehrjähriger Deportation verurtheilt. Die meisten dieser Unglücklichen konnten weder lesen noch schreiben.

(Kuriosum.) Ein Chorist bei dem Hoftheater einer großen Residenzstadt war seiner Einfalt wegen oft Gegenstand der Neckerei und des Spottes unter seinen Kollegen. Eines Tages kam er zu dem ersten Tenoristen derselben Bühne und sagte, er nähme sich die Freiheit, ihn um eine Gefälligkeit zu bitten. Der Sänger erkundigte sich, worin diese Gefälligkeit bestehen solle. „Ich habe versprochen," sagte der Chorist, „heut Abend in einer lustigen Männergesellschaft ein Trinklied vorzutragen und bring' es mit mir hierher, Sie zu bitten, es mir einmal zu singen, damit ich höre, wie es genommen werden muß — Sie würden mir einen großen Gefallen thun." — Der Sänger ließ sich das Lied zeigen und war nicht wenig erstaunt, als er die Worte: „Hebe! Sieh, in sanfter Feier, ruht die schlummernde Natur" las. Er gab es lächelnd dem Choristen zurück mit dem Bedeuten, daß dies ja ganz und gar kein Trinklied sei. „Allerdings ist es ein Trinklied," erwiederte eifrig der Chorist, „ich war auch erst der Meinung, es passe nicht dazu, aber der Bassist Bode, welcher es mir verschafft hat, bewies mir, daß es eigens für fröhliche Gelage komponirt worden ist. Sehen Sie, da steht über den Noten: „Sauft langsam und mit Nachdruck" das hätt' ich auch nicht bemerkt, wenn man mich nicht

*) Mad. Dessoir, welche sich seitdem kurze Zeit in Breslau aufhielt, ist vor einigen Tagen in ihr neues Engagement nach Leipzig abgegangen.

darauf aufmerksam gemacht hätte!" — (Sanft, langsam und mit Nachdruck" war nämlich die Charakterisirung des Tempo's und ein verkehrt gestelltes n hatte das poetische „sanft" in ein unpoetisches „sauft" verwandelt.)

Breslau, 6. Sept. In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 73 männliche und 92 weibliche, überhaupt 165 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 11, an Altersschwäche 5, an Bräune 1, an Brustkrankheit 3, an der asiatischen Brechruhr 91, an Durchfall 5, an Gehirnleiden 4, an Keuchhusten 2, an Krämpfen 11, an Leberleiden 1, an Lungenleiden 11, an Nervenfieber 3, an Schlag- und Stickfluß 5, an Schwäche 3, an Unterleibskrankheit 1, an Wassersucht 4, an Säufer-Wahnsinn 1. todtgeboren 1, erhängt hat sich 1, ertrunken ist 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 16, von 1 bis 5 Jahren 19, von 5 bis 10 Jahren 4, von 10 bis 20 Jahren 8, von 20 bis 30 Jahren 11, von 30 bis 40 Jahren 29, von 40 bis 50 Jahren 15, von 50 bis 60 Jahren 20, von 60 bis 70| Jahren 18, von 70 bis 80 Jahren 9, von 80 bis 90 Jahren 6.

In derselben Woche sind auf hiesigem Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 2917 Schfl. Weizen, 1028 Schfl. Roggen, 214 Schfl. Gerste und 715 Schfl. Hafer.

In demselben Zeitraume sind außer 15 Gänge Bauholz keine Schiffs-Fahrzeuge auf der Oder stromabwärts hier angekommen.

Phantasmagorieen.

Nicht etwa um gedruckte handelt sich's hier, würdiger Leser, denn gar so sehr will ich mich nicht in schriftliche Unkosten setzen, um aus eigner Phantasie dergleichen aufsteigen zu lassen, sondern von der Bischofstraße ist die Rede, und den beiden Stümpfchen Licht am Portale des Hôtel de Pologne, deren bescheidenes Flackern abendlich zu den Schaustellungen der Künstler aus Brünn, Herren Gebhardt und Gierke einladet. Und wohl bekam mirs, in heiterer Gesellschaft der brennenden Invitation gefolgt zu sein; allerliebste Licht- und Farbenspiele ertheilen uns anderthalb Abendstunden aufs angenehmste. Herr Gebhardt, — oder Herr Gierke — (welcher von diesen Dieskuren? weiß ich nicht) ist ein guter Portrait-Maler, der andere ein vorzüglicher Maschinist; die Vereinigung ihrer Künste schuf so hübsche transparente optische Darstellungen, als ich in der Vollendung noch in keiner der großen Städte gesehen, wo der gleichen bisher zuweilen ausgestellt worden. Die Vorrichtung ist höchst sauber und elegant, herzbrechende Blasinstrumente stimmen zu Ungeheurem — — — !!! Da — erscheint ein sehr bescheidener Anfang, aber in rascher Folge entwickelt sich immer künstlicheres Bilder- und Lichtspiel, wobei es höchst überrascht, transparente Körper vom transparenten Bilde sich so frei lostrennen und eigenthümlichen Bewegungen folgen zu sehen.

Wer den Anschlagezettel dieser Tage gelesen, hat z. B. sicher herzlich gelacht über Amors mysteriöse Geschäfte — aber zu sehen, was er machte, war noch viel amüsanter und nahm sich anmuthig aus, zugleich — auf Ehre — so vollständig unbefangen decent, daß keine Dame, kein junges Mädchen den lieblichen Anblick bereuen werden, der ihnen noch schöne moralische Lehren obenein schenkt. Ich habe die Maschinen gesehen, durch deren Hülfe diese Bewegungen transparenter Figuren hervorgebracht werden, sie sind von unglaublicher Mühe und Künstlichkeit. Nicht immer ist's Amor, der sich anmuthig aufführt, ein andermal entsteigen von Rezia's Busen allerliebste Geschichten, wie nun eben die Stücke wechseln und die mystisch- blumig- stylistisch- paraphrastischen Andeutungen der Affichen täglich errathen lassen. O! es liegt ein tiefer Sinn unter diesen Anschlag-Phrasen, man findet ihn aber öfters nicht eher, als bis man ihn sieht! — Ganz ausgezeichnet schön sind aber die strahlenden Kaleidoskop-Bilder der zweiten Abtheilung jeder Vorstellung. Dergleichen ist so noch nie dagewesen, die reizendsten Zeichnungen wechseln mit den überraschendsten, welche doch von neuem ein harmonisch-zusammenhängendes Bild erzeugen, dessen brillantene Lichter und Scheine blendend wirken. Teppich, Rosette o, euch werde ich lange noch in mein Mobiliar wünschen, aber gar du, ach! chinesische Liebe, erregtest den dringendsten Wunsch nach China in uns Allen — d. h. nicht nach der Rinde.

Nun theurer Leser hier ist die Rinde, gehe hin und beiße Dich mittelst der Entree in den Kern hinein, vergiß aber nicht, Deine hübschen Weiberchen, Mädchen und Kinderchen mitzunehmen. „Denn — sagt Jean Paul — „Weiber und Kinder freut das Prächtige allzeit." Adieu!

(Berichtigung.) Zur Berichtigung eines Versehens bei der in Nr. 103 dieser Zeitung enthaltenen Schulnachricht über das Gymnasium in Gleiwitz wird hiermit bemerkt, daß dem Gymnasien-Director Dr. Kabath bei der Feier seiner 25jährigen Amtsthätigkeit der silberne Pokal im Namen des Lehrerpersonales überreicht, außerdem ihm aber von dem Bürgermeister im Namen der Stadt-Kommune das Ehren-Bürgerrecht ertheilt worden ist.

5. — 6. Septbr.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27"	5,18	+ 13, 6	+ 10, 0	+ 9, 7	NNO. 10°	überzogen
Morg. 6 U.	27"	5,78	+ 10, 8	+ 7, 8	+ 7, 1	NW. 40°	dickes Gewölk
= 9 =	27"	6 14	+ 11, 0	+ 7, 6	+ 7, 6	WNW. 68°	überzogen
Mtg. 12 =	27"	6,37	+ 10, 8	+ 8, 0	+ 7, 8	NW. 85°	= =
Nm. 3 =	27"	6,50	+ 10, 6	+ 8, 3	+ 8, 0	NNW. 50°	= =

Minimum + 6, 8 Maximum + 10, 0 (Temperatur.) Oder + 12, 3

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 209 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 7. September 1837.

Steckbrief.

Die unten näher signalirte, aus Bunkau (Trebnitzer Kreises) gebürtige und 32 Jahr alte, unverehelichte Dienstköchin Elisabeth Friedericke Kuppke, hat sich am 12. Juli c. heimlich aus dem Dienste ihrer Brotherrschaft, der Lohnkutscher Sommerschen Eheleuten, entfernt, und ist der Verübung eines großen Hausdiebstahls bei denselben dringend verdächtig. Es werden daher alle Behörden ergebenst ersucht, auf die Angeschuldigte zu invigiliren und dieselbe im Betretungsfalle sicher gegen Erstattung der Kosten an uns abzuliefern.

Breslau, den 29. August 1837.

Das Königliche Inquisitoriat.

Signalement der Elisabeth Friedericke Kuppke. Größe: 5 Fuß. Figur: stark. Haltung: nicht gerade. Sprache: deutsch. Stimme: fein. Gesicht: breit. Haare: mittelmäßig. Augen: graublau. Nase: stumpf. Zähne: oben stehen zwei. Kinn: rund. Mundart: schlesisch. Gesichtsfarbe: blaß. Farbe der Haare: braun. Kleine Augen. Mund: mittler Größe. Besondere Kennzeichen: keine.

Steckbrief.

Die unten näher signalisirte Maria Rosina Kraupke, angeblich verwittwete Scholz, eine höchst abgefeimte Diebin und Betrügerin, welche auch die Namen Lehmann, Richter, Müller, Siegel, Nowak und Hoffmann führt, hat in der vergangenen Nacht Gelegenheit gefunden, aus dem hiesigen Gefängniß zu entweichen.

Alle resp. Militär- und Civil-Behörden werden daher ersucht, auf diese gefährliche Verbrecherin zu achten und sie im Betreffungsfalle unter sicherer Bedeckung gegen Erstattung der Kosten an uns abliefern zu lassen.

Strehlen, den 4. Sept. 1837.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Signalement.

1) Familienname: Kraupka verw. Scholz; 2) Vorname: Maria Rosina; 3) Geburtsort: Böhmwitz bei Namslau; 4) Religion: katholisch; 5) Alter: angeblich 70 Jahr; 6) Größe: unter 5 Fuß; 7) Haare: grau melirt; 8) Stirn: flach; 9) Augenbraunen: grau; 10) Augen: blau; 11) Nase: spitzig; 12) Mund: gewöhnlich; 13) Zähne: vollständig; 14) Kinn: spitzig; 15) Gesichtsbildung: hager; 16) Gesichtsfarbe: blaß; 17) Gestalt: schwächlich; 18) Sprache: polnisch und deutsch.

Bekleidung zur Zeit der Entweichung.

1) Ein hellbraun gestreiftes Kleid von baumwollenem Zeuge. 2) Eine weißbraunstreifige faltige Schürze von englischer Leinwand. 3) Eine grünseidene Haube mit weißen Tüllstreifen besetzt. 4) Ein Halstuch, purpurfarbig mit schwarzen Blumen. 5) Ein Umschlagetuch, blau mit breiter bunter Borte, schon alt. 6) Ein Paar baumwollene blaue Strümpfe. 7) Ein Paar lederne Knöchelschuhe mit Fries gefuttert. 8) Ein Unterrock von weißem Flanell mit einem bunten kattunenen Rande, ohne Leibchen, mit Achselträgern. 8) Ein Halsband von Bernsteinperlen.

Uebrigens pflegt die Kraupke bald Mittel zur Veränderung ihrer Kleider zu suchen.

Ediktal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts-Amts werden nachbenannte verschollenen Personen, und zwar:

a) Der am 22. August 1762 geborne Sohn des zu Geppersdorf verstorbenen Bauers Paul Arndt, Namens Michael, welcher seit dem Jahre 1795 verschollen und zuletzt aus Herrnstädtel im Oesterreichischen, wo er als Lohnkutscher gewesen, die letzte Nachricht ertheilt;

b) die am 18. April 1774 geborne Tochter der Schneiderwittwe Gottschalk, Namens Anna Maria aus Rautke, welche seit dem Jahre 1806 verschollen;

c) der am 15. May 1791 geborne Häuslersohn Namens Franz Laqua aus Tillowitz, der seit dem Jahre 1809 oder 1810 verschollen, so wie ihre etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer ad terminum

den 17ten Oktober 1837

hierdurch vorgeladen, und haben dieselben sich entweder vor oder in dem Termine schriftlich oder persönlich in dem hiesigen Gerichtslokale zu melden und die weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls sie für todt erklärt, und ihr zurückgelassenes im Deposito befindliches Vermögen von circa 120 Rthlr., 22 Rthlr., und 20 Rthlr. bestehendes Kapitalsvermögen — den sich gemeldeten Erben, insofern sie ihr Erbrecht gesetzlich nachweisen können — überwiesen werden wird.

Falkenberg, den 8. Januar 1837.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Falkenberg und Tillowitz.

Nothwendige Subhastation.

Die sub Nr. 195 und 196 am hiesigen Neumarkt belegenen, gerichtlich auf 8394 Rthlr. 23 Sgr. gewürdigten Bürgermeister Prechtschen Häuser, mit der darin befindlichen Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, zufolge Hypothekenschein und Taxe, sollen den 9. Dezember 1837 Vormittags um 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle öffentlich verkauft werden.

Ratibor den 26. Mai 1837.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bau-Verdingung.

Zur öffentlichen Verdingung der Pflasterung des Berliner Straßenzuges durch die Stadt und Vorstädte zu Neumarkt an den Mindestfordernden steht Montag den 18. September c. in dem Königl. Landräthl. Amte zu Neumarkt der Termin an. Die Bedingungen, unter welchen die Pflasterung in Entreprise gegeben wird, werden im Termine vorgelegt, auch die Höhe einer Caution, so wie die Art und Weise, wie dieselben zu erlegen, den Bietungslustigen bekannt gemacht werden.

Breslau, den 5. September 1837.

Biebig,
Königl. Wegebau-Inspektor.

Mühlen-Anlage.

Der Müller Philipp zu Karisch beabsichtiget beim Wiederaufbau seiner eingeäscherten Wassermühle, außer den früher bestandenen Mühlenwerken, noch einen Spitzgang, der zum Spitzen und Reinigen des Getreides dienen soll, anzulegen. Nach Vorschrift des Allerhöchsten Edikts vom 28. Oktober 1810 wird dies hierdurch mit dem Bemerken, daß wer dagegen Widersprüche geltend machen will, solche binnen 8 Wochen präklusivischer Frist, vom Tage der ersten Bekanntmachung ab, hier anbringen muß, zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Strehlen, den 4. September 1827.

Königliches Landraths-Amt.
v. Koschembahr.

Auction.

Am 8. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Riembergshofe verschiedene, zur Konkurs-Masse der Handlung Schweitzer's Wtw. und Sohn, gehörige Effekten, als: Uhren, Gläser, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles, größtentheils von Mahagony, ein Mahagony-Flügel und eine Sammlung Bücher öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 1. September 1837.

Mannig, Auct.-Commiss.

Bei dem hiesigen Wirthschafts-Amte stehen, ein Stück 4jähr. und zwei Stück 2jähr. Zuchtstiere, Schweizer Race, rothscheckig; ferner zwei Stück 2jähr. Stiere, Steuermärker Race, von gelbgrauer Farbe, zum Verkauf.

Eckersdorf, den 26. August 1837.

Das Reichsgräflich Anton von Magnissche Wirthschafts-Amt.

In der schon in Nr. 204 und 206 d. Ztg. gestandenen Anzeige muß es heißen anstatt Neumärker — Steuermärker Race und anstatt Gerichts-Amt — Wirthschafts-Amt.

Billige Konditorwaaren,
so wie auch die anerkannt echten Malz-Bonbons für Hustende und Brustkranke empfiehlt

S. Erzellitzer,
Neue Weltgasse Nr. 36 im gold. Frieden, eine Stiege hoch.

Heute, Donnerstag den 7ten, findet bei mir ein

Silber-Ausschieben,

nebst einem festlich beleuchteten Konzert und Gartenbeleuchtung, statt, wozu ergebenst einladet:

Mentzel, Koffetier, vor dem Sandthore.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat September bieten die hiesigen Bäcker nach ihren Selbsttaxen dreierlei Sorten Brod zum Verkauf. Unter diesen haben das größte Brod:

von der ersten Sorte:

Jentsch, Nr. 4 Hinterhäuser,
Geiger, Nr. 5 große 3 Lindengasse, } für 2 Sgr. 3 Pfd. 16 L.
Kürschner, Nr. 10 Neumarkt,

Von der zweiten Sorte:

Herpich, Nr. 15 Friedrich-Wilhelms-Straße, für 2 Sgr. 4 Pfd 24 Loth.

Von der dritten Sorte:

Unger, Nr. 11 Oder-Straße, für 2 Sgr. 5 Pfd.

Die Mehrzahl der hiesigen Fleischer verkauft das Pfund Rind- und Schweinefleisch zu 3 Sgr., Kalb- und Hammelfleisch zu 2 Sgr. 9 Pf.

Der Stadtbrauer Friebe und der Brauer Aschmann Nr. 9 Friedrich-Wilhelms-Straße, verkaufen das Quart Bier für 10 Pf., alle übrigen Schankwirthe aber für 1 Sgr.

Breslau den 3. September 1837.

Königl. Polizei-Präsidium.

Zum gegenwärtigen Jahrmarkte

findet auf vielseitiges Verlangen, heute Donnerstag in dem ganz neu dekorirten Musiksaale zur goldnen Sonne am Oderthor ein großes Instrumental-

Concert

von einem starkbesetzten Musik-Chor, unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors Jakoby Alexander statt. Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr.

Zu diesem musikalischen Genuß ladet ergebenst ein: Schmidt, Koffetier.

Zum

großen Ausschieben, welches heute den 7ten Sept. in der Sonne, vor dem Oderthore stattfinden wird, ladet ergebenst ein:

Schmidt, Koffetier.

Alle Diejenigen, welche von meinem verstorbenen Ehemanne, dem Justiziarius Wanke, Bücher und Gelder geliehen haben, ersuche ich hierdurch um baldige Rückgabe und Zahlung zur Vermeidung prozessualischer Weiterungen.

Breslau, den 6. Septbr. 1837.

Amalie Wanke.

Verkauf einer Papiermühle.

Eine im besten Zustande befindliche und im schlesischen Gebirge vortrefflichst belegene Papiermühle, wird unter annehmlichen Bedingungen aus freier Hand zum billigen Verkauf ausgeboten. Nähere Auskunft darüber ertheilt mündlich oder auf portofreie Briefe:

Breslau, am 6. Septbr. 1837.

Ignatz Jacobi,
Blücherplatz Nr. 2.

Das Leinwand-, Drillich- und Tischzeug-Lager ist wieder auf das sorgfältigste assortirt bei Heinr. Aug. Kiepert, Breslau, dem Fischmarkt gegenüber.

Schuhbrücke 54 ist ein Stall auf 3 Pferde nebst Futtergelaß zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen.

☞ Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 24 angenehme und gesunde Wohnungen. Das Nähere beim Wirth.

Eine Stube, vorn heraus, ist auf Michaeli d. J. zu vermiethen, Friedrich-Wilh.-Str. Nr. 17.

Ein schönes Handels-Lokal, aus zwei Parterre-Stuben bestehend, nahe an der Post (Albrechtsstr. Nr. 24), ist sofort zu vermiethen.

Tauenzien-Straße Nr. 4 Parterre ist eine Wohnung von zwei Stuben, ein Kabinet und Küche zu vermiethen und diese Michaeli zu beziehen.

Zur Nachricht für Aerzte, Aeltern und Erzieher in und um Breslau.

Schwache, kränkelnde und schiefwerdende Kinder, Knaben wie Mädchen, welche an den allgemeinen gymnast. Uebungen nicht theilnehmen können, werden in ihrer, oder meiner Wohnung besonders vorgenommen; auch können auswärtige zu diesem Zweck ganz in Pension treten und täglich mehrmals von mir behandelt werden. Auf portofreie Anfragen wird das Weitere mitgetheilt.
Gustav Kallenbach, Matthias-Strasse Nr. 11.

Saamen-Getreide-Anzeige.

Unterzeichneter offerirt zur bevorstehenden Saat

weißen und gelben Weizen,
Campiner Roggen,
ächt böhmischen Stauden-Roggen,

und treffen die ersten Transporte bereits gemachter Bestellungen den 11ten u. 12ten d. M. hier ein.

Salomon Simmel jun.,
Breslau, Schweidnitzer Straße Nr. 28.

Für Seifensieder-Dünger-Kalk

wird ein Abnehmer (wo möglich ein Gutsbesitzer) gesucht. Das Nähere hierüber Albrechts-Straße Nr. 17.

Zwei Stuben, die eine für 16, die andere für 20 Rthl. jährliche Miethe, an der Promenade gelegen, welche gewöhnlich von studirenden Herren bewohnt wurden, sind zu vermiethen. Näheres am Ringe Nr. 21, zwei Treppen hoch.

Gut meublirte Stuben sind jederzeit auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen, Ritterplatz Nr. 7, im zweiten Stock.

Tauf- und Confirmations-Denkmünzen

verkaufen in Gold und Silber billigst:
Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Offener Posten.

Der Adjuvanten-Posten bei der hiesigen evangelischen Schule wird Term. Michaelis c. vacant. Derselbe gewährt neben freier Station und einer Neben-Einnahme von 8—10 Rtlr. ein jährliches Salarium fixum von Sechszig Reichsthalern. Schulgehülfen, welche hierauf zu reflektiren gesonnen sind, können sich unter Beibringung guter Zeugnisse über ihre Führung und Lehrgeschicklichkeit melden, entweder beim Domainen-Amts-Rath Herrn Gumprecht hierselbst oder beim Unterzeichneten. Oelse bei Striegau, den 24. Aug. 1837.
Barchewitz, Pastor.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir mit ganz vorzüglichen frischen Wildprett von allen Sorten zu den billigsten Preisen und zwar das Paar Rebhühner ungespickt 8 Sgr. und gespikt $8\frac{1}{2}$ Sgr. gütigst zu empfehlen, und bittet um gütige Abnahme:
Buhl, Wildhändler,
am Fischmarkt im goldnen Schlüssel.

Schifffahrts-Anzeige.

Ich stehe mit meinem Oderkahne in Ladung nach Posen, und werde Ende dieser Woche abfahren. Dieses zur gütigen Beachtung.
Breslau, den 6. September 1837.
Schiffer Gottfried Richter
aus Frankfurt a. d. O.

Meubles und Spiegel,

in allen Holzgattungen und den neuesten Façons,

Mahagoni-, Zuckerkisten-, Ceder- und Polyxanderholz, massiv,

dergleichen Fourniere und Spiegel-Gläser in allen Größen, empfehlen zur Abnahme bei billigen Preisen:

L. Meyer & Comp.

am Ringe Nr. 18 erste Etage.

Einem hochgeehrten Publikum hier und der Umgegend beehren wir uns hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß wir den Aufenthalt mit unserem optischen Waarenlager von jetzt an bis auf Dienstag und zwar unwiderruflich festgesetzt haben, und dürfen wir uns wohl schmeicheln, während dieser Zeit eben so zahlreich besucht zu werden, als wir uns solches während unseres Aufenthaltes zu erfreuen hatten. Unser Logis ist wie bekanntlich im Gasthof zum goldenen Baum am Ringe, wo wir von Morgens an bis des Abends gegen 7 Uhr zu jeder Zeit daselbst anzutreffen sind, und nur auf ausdrückliches Verlangen sind wir erbötig in die resp. Wohnungen zu kommen.

L. Kriegsmann & Comp. geprüfte Optici aus Baiern.

Bekanntmachung.

In der hiesigen Papierfabrik sind jetzt alle Sorten Schreib- und Packpapiere, geglättete und ungeglättete Tuchscherspäne zu haben.
Heinrich Feiereisen, Papierfabrikant.

Der Beamten-Posten bei dem Dom. Petersdorf bei Jordansmühle ist vergeben. — Zugleich offerirt dasselbe ausgezeichnet schönen weißen Saamenweizen.

Einige Knaben, die ein hiesiges Gymnasium besuchen wollen, können für einen billigen Preis in Kost und Pflege genommen werden: Oderstraße Nr. 30, erste Etage vorn heraus.

Ausverkauf von Kurzwaaren.

Da ich wegen Kränklichkeit mein Geschäft aufgebe, so verkaufe ich, um schnell damit zu räumen alle Artikel, sowohl im Ganzen als auch im Einzelnen zu dem wirklichen Einkaufspreis und bitte daher um geneigte Abnahme. Gleichzeitig versichere ich, daß mein Lager größtentheils in neu bezogener currenter Waare bestehe, worauf ich meine geehrten Abnehmer ganz besonders aufmerksam mache.

Breslau den 6. September 1837.

C. R. Moecke,
Besitzer der Stahl-, Messing- und Kurzwaaren-Handlung, Neumarkt Nr. 7.

Gummi-Schuhe

in allen Größen, empfehlen:

L. Meyer & Comp.,

Galanterie- u. Meubles-Handlung, am Ringe Nr. 18 erste Etage.

Verkauf aus freier Hand.

Ein Dominial-Gut im Neustädter Kreise in Oberschlesien gelegen, wobei die Wohn- und Wirthschaftsgebäude im guten Baustande sind, und welches 425 Morgen Ackerland, gurchgängig guten Weizenboden, einigen Wiesewachs, 10 Stück Nutzkühe, 8 Zugpferde, einige Silberzinsen, eine Brau- und Brennerei mit Bier- und Branntwein-Ausschank hat, 600 Stück veredelte Schafe überwintert, und mit Abgaben gering belastet ist, steht aus freier Hand und ohne Einmischung eines Dritten alsbald zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Briefe oder mündliche Anfrage der Aktuarius Jaensch zu Neustadt in Oberschlesien.

Es ist vor ohngefähr 14 Tagen bei mir ein seidner Regenschirm stehen geblieben, der rechtmäßige Eigenthümer kann selbigen gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang nehmen.
Adam, Bäckermeister,
Albrechts-Straße Nr. 50.

Ein junger Vorstehhund ist auf der Feldmark Pleische aufgegriffen. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Futter- und Insertions-Kosten in Breslau Matthiasstraße Nr. 13 wiedererhalten.

Angekommene Fremde.

Den 5. September. Gold. Schwerdt: Hr. Justiz-Kommiss. v. Wiese a. Liegnitz. Hr. Kfm. Bartsch aus Grünberg. — Gold. Baum: Frau Gutsb. v. Kossecka aus Kenszyce. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. von Waldnycki a. d. Großherz. Posen. Hr. Reg.-Refer. Pazderski a. Bromberg. Hr. Konsistorialrath Dr. Haasenritter aus Merseburg. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Weber u. Tatzel a. Ziegenhals u. Pollack a. Brieg. Hotel de Silesie: Hr. Student d. Rechte v. Buchwaldt u. Hr. Student d. Philos. Freiherr v. Bülow a. Berlin. Weiße Adler: Hr. Pastor Marks a. Kupferberg. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. Skirmunt a. Wilna. Hr. Haupt-Amts-Kontrollenr Schefler a. Skalmierzyce. Hr. Kfm. Fayanc a. Tarnowitz. Blaue Hirsch: Hr. Oekonomierath Elsner a. Münsterberg. — Gold. Zepter: Hr. Gutsb. Horaczko a. Polen. Hr. Advokat Nowierski und Hr. Tribunals-Assessor Szumanski aus Kalisch. — Große Stube: HH. Kfl. Jaffa u. Block a. Bernstadt u. Silbermanu a. Jutroschin. — Weiße Storch: Hr. Banquier Halberstam a. Krakau.

Privat-Logis: Am Ringe 8. Hr. Ober-Appellationsgerichtsrath Gad a. Posen. Albrechtsstr. 52. Hr. Justizr. v. Hauteville a. Trachenberg. Hummerey 3. Hr. Salarien-Kassen-Rendant. Zügner aus Kreutzburg. Hr. Proviantmstr. Assig a. Kosel. Frau Stadtrichter Tüpke a. Neudorf.

WECHSEL- UND GELD-COURSE.
Breslau, vom 2. September 1837.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	142	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	$151\frac{1}{4}$
Dito	2 W.	—	—
Dito	2 Mon.	$150\frac{1}{2}$	$150\frac{1}{3}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. $26\frac{2}{3}$	6. $26\frac{1}{3}$
Paris für 300 Fr. .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	$101\frac{1}{3}$
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Wien in 20 Kr. . .	2 Mon.	—	102
Augsburg	2 Mon.	—	102
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten . .		—	$95\frac{1}{4}$
Kaiserl. Ducaten		—	$95\frac{1}{4}$
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{3}$	—
Poln. Courant		$102\frac{1}{2}$	103
Wiener Einl.-Scheine . . .		$41\frac{1}{2}$	$41\frac{1}{4}$
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	$102\frac{5}{6}$	—
Seehdl.Pr.Scheine à 50R.	—	63	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	$104\frac{3}{4}$
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{4}$	—
Gr.Herz. Posen.Pfandbr	4	—	$104\frac{2}{3}$
Schles.Pfndbr.v.1000R.	4	—	$107\frac{1}{6}$
dito dito 500 -	4	—	$107\frac{1}{3}$
dito Ltr. B. 1000 -	4	—	$104\frac{3}{4}$
dito dito 500 -	—	—	$104\frac{3}{4}$
Disconto		$4\frac{1}{2}$	

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer.			Weizen, gelber.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.
Goldberg . .	26. August	1	20	—	1	13	—	1	2	—	—	25	—	—	20	—
Jauer . . .	2. Septbr.	1	16	—	1	6	—	1	3	—	—	24	—	—	19	—
Liegnitz . .	1. "	—	—	—	1	9	—	1	2	—	—	25	—	—	19	—
Striegau . .	28. August	1	16	—	1	7	—	—	27	—	—	23	—	—	19	—
Bunzlau . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.